

Dreifaltigkeitsfest 15.06.2014

Aus dem Buch Exodus 34,4b.5-6.8-9

In jenen Tagen stand Mose zeitig auf und ging am Morgen auf den Sinai hinauf, wie es ihm der Herr aufgetragen hatte. Die beiden steinernen Tafeln nahm er mit. Der Herr aber stieg in der Wolke herab und stellte sich dort neben ihn hin. Er rief den Namen Jahwe aus. Der Herr ging an ihm vorüber und rief: Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue: Sofort verneigte sich Mose bis zur Erde und warf sich zu Boden. Er sagte: Wenn ich deine Gnade gefunden habe, mein Herr, dann ziehe doch mein Herr mit uns. Es ist zwar ein störrisches Volk, doch vergib uns unsere Schuld und Sünde, und laß uns dein Eigentum sein!

Aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 13, 11-13

Liebe Brüder, freut euch, kehrt zur Ordnung zurück, laßt euch ermahnen, seid eines Sinnes, und lebt in Frieden! Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Grüßt einander mit dem heiligen Kuß! Es grüßen euch alle Heiligen. Die Gnade Jesu Christi, des Herrn, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Aus dem Evangelium nach Johannes 3,16-18

Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat.

Liebe Brüder und Schwestern!

Dem, was wir heute in der ersten Lesung gehört haben, geht ein Wichtiges voraus, nämlich die bittere Enttäuschung, die Mose erleben musste. Im Auftrag Gottes hatte er das Volk unten zurückgelassen und war er auf den Berg Sinai hinaufgestiegen, um die Weisungen Gottes zu empfangen. Während seiner Abwesenheit hat sich das Volk unten von Gott *abgewandt* und sich im Goldenen Kalb einen Götzen gemacht.

Bei seiner Rückkehr ist Mose empört darüber; und in seiner Empörung zerschmettert er das Götzenbild und auch die Gesetzestafeln, die er mitbringt. Das ist die Reaktion des Mose auf den Abfall des Volkes.

Doch, wie reagiert jetzt Gott darauf? Wird er die Empörung mit Mose teilen und noch eins „draufgeben“? Das könnte man sich eigentlich erwarten. Dem aber ist nicht so. In der Lesung heißt es: Da ging der Herr an ihm vorüber und rief: „Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue“. *Das* ist die Reaktion Gottes! Und von Mose heißt es jetzt: „Er verneigte sich und sprach zu Gott: Es ist zwar ein störrisches Volk, doch vergib uns unsere Schuld und Sünde, und lass uns dein Eigentum sein“. So betet Mose, und Gott erhört ihn; und das Volk Israel kann durch die Wüste weiterziehen, und Gott wird sein Volk auf diesem Weg begleiten.

Gott nennt sich hier mit dem Namen „Jahwe“. Jahwe aber heißt: „Ich bin, der ich bin da. Ich bin der, der immer bei dir ist“. Diesen Namen wird Gott auch im weiteren Verlauf der Geschichte wahr machen.

Im Laufe seiner Geschichte hat das Volk Israel immer und immer wieder Gottes Barmherzigkeit erfahren dürfen. Die Geduld Gottes mit dem auserwählten Volk wird ja immer neu auf die Probe gestellt. Mose nennt dieses Volk zurecht „ein störrisches Volk“. Es ist auch ein sehr undankbares Volk; - und trotzdem darf es unablässig Gottes Huld und *Treue* erfahren.

Gott, der hier „Jahwe“ heißt, er ist der gleich Gott, der sich auch als *Vater* bezeichnet und sich als Vater erweist. Schon im AT spricht Gott z. B. durch beim Propheten Jeremja und sagt: „Ich führe sie auf einen ebenen Weg, wo sie nicht straucheln; denn ich bin Israels Vater“. Gott ist Israels Vater, das heißt auch: Gott ist Vater aller Menschen, der Menschen aller Zeiten; auch wir dürfen zu Gott „Vater unser“ sagen.

Am heutigen Fest der Hl. Dreifaltigkeit fragen wir uns aber: Wo bleiben denn die anderen zwei Personen der Dreifaltigkeit, der Sohn und der Hl. Geist? – Zu einer Antwort auf diese Frage können uns zwei große Heilige verhelfen: Der Hl. Augustinus sagt einmal: „Der Sohn ist der Arm des Vaters“. Und schon *vor* Augustinus hat der Hl. Irenäus eine ähnliche Vorstellung, wenn er den Sohn und den Hl. Geist als die beiden Hände des Vaters bezeichnet.

Der Sohn und der Hl. Geist können also als die verlängerten Arme des Vaters gesehen werden. Durch seine verlängerten Arme, also durch den Sohn und den Hl. Geist, hat sich der gütige Vater nicht nur dem Volk Israel, sondern auch allen anderen Völkern zugewandt.

In der Tat hat sich Gottes Barmherzigkeit am größten in der Menschwerdung seines Sohnes erwiesen. Jesus Christus ist der Inbegriff von Gottes Zuwendung zu allen Menschen. So heißt es auch im Evangelium: „Sosehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen Sohn hingab, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben“.

Und hier wird zugleich auch der Hl. Geist in besonderer wirksam: Im Hl. Geist ist es, dass Maria den Sohn Gottes empfängt; im Hl. Geist ist es, dass Jesus sein Erlösungswerk vollbringt. Der Hl. *Geist* ist es, der „das Werk des Sohnes auf Erden weiterführt und alle Heiligung vollendet“ (4. Hochgebet). Der Hl. *Geist* ist es auch, der die Apostel und ihre Nachfolger ermutigt, die Heilsbotschaft in alle Welt zu tragen. - *So* also ist Gott in allen drei Personen im Einsatz für uns Menschen.

Schon im AT konnte der Psalmist voll Dankbarkeit ausrufen und singen: „Wie groß ist dein Erbarmen, Herr; du hast mich erlöst, du treuer Gott!“ (Solche Stellen gibt es viele im AT!)

Wenn nun schon der Mensch des *Alten* Testaments so sprechen konnte, der ja noch nichts von der Hingabe Jesu wusste, der noch nichts von der Sendung des Hl. Geistes wusste, - um wie viel mehr haben wir heute Grund zu Freude und Dankbarkeit! – wir, die wir doch auch um die Erlösung durch den Sohn und um die Sendung und den Beistand des Hl. Geistes wissen.

Voll Dankbarkeit können auch wir sprechen: „Wie groß ist dein Erbarmen, Herr; du hast mich erlöst, du treuer Gott!“. Auch heute kommt der gütige Gott uns Menschen entgegen; auch heute will Gott Vater mit „beiden Händen“, das heißt, mit dem Sohn und mit dem Hl. Geist für uns da sein.

An uns aber liegt es, den dreifaltigen Gott bei uns auch ankommen zu lassen; an uns liegt es, ihn in unserem Leben auch wirken zu lassen. So wollen wir uns heute das Gebet des Mose zu eigen machen und bitten: „Zieh doch mit uns, Herr; wir sind zwar ein störrisches Volk, doch vergib uns und lass uns dein Eigentum sein!“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB